



# Flaschen im Garten

## FLASCHENSAMMLER UNTERSTÜTZEN DIE PARKVERWALTUNG IM ENGLISCHEN GARTEN

Von Philipp Catterfeld und Alban Knecht

**U**m zehn Uhr vormittags sind die Aufräumarbeiten fast immer schon abgeschlossen. Nur nach besonders langen Party Nächten ist die große Wiese zwischen Schwabinger Bach und Monopteros noch nicht völlig in Ordnung. Die ersten, die dabei helfen, den Müll wegzuräumen, sind die Flaschensammler. In den heißen Monaten durchkämmen sie den Englischen Garten schon ab vier Uhr morgens.

Laut Thomas Köster, Verwaltungsvorstand des Englischen Gartens, hat sich die Müllmenge zwischen 2000 und 2014 fast verdoppelt. Die fünf Millionen Besucher im Jahr lassen über 40 Tonnen Müll im Park zurück. Richtig zu schaffen macht ihm und seinem Team die To-Go-Kultur: Seit etwa zehn Jahren besteht ein Großteil des Parkmülls aus Kaffeebechern und Pizzakartons. Die neuen Pfandverordnungen von 2003 und 2006 haben zwar dazu geführt, dass es fast keine Dosen mehr im Müll gibt, dafür sind die Plastikflaschen mehr geworden. Flaschensammler schätzen die Plastikflaschen für ihr geringes Gewicht und das hohe Pfand von 15 oder 25 Cent. Eine normale Bierflasche wiegt etwa siebenmal so viel wie eine Plastikflasche, bringt aber nur acht Cent am Automaten.

Aus der Perspektive von Flaschensammlern mag es so scheinen, dass der Müll immer schwieriger zugänglich wird, weil es kaum noch die alten Abfalleimer gibt, die nach oben hin komplett

offen sind, sodass man einfach hineinschauen und hineingreifen kann. Will die Verwaltung mit solchen Maßnahmen den Sammlern das Flaschensammeln erschweren? Thomas Köster holt bei der Beantwortung dieser Frage weit aus: Bis zur Aids-Epidemie in den achtziger Jahren wurde der Müll noch mit den Händen aus den Mülleimern genommen. Aufgrund der Infektionsgefahr durch gebrauchte Heroinspritzen führte man Plastiksäcke ein, die natürlich wasserdurchlässig sein mussten. Dass die meisten Müllbehälter im Englischen Garten geschlossen werden können, liegt aber an den Eichhörnchen und Krähen, die dort nach Essbarem suchen. To-Go-Becher und Pizzakartons ließen die Mülleimer in den letzten Jahren wachsen. Auch die relativ neuen „Big-Belly“-Mülleimer, die mit Solarenergie den Müll komprimieren, wurden für diesen voluminösen Müll angeschafft.

Es ist also nicht beabsichtigt, dass die Flaschensammler nicht mehr oder nur äußerst beschwerlich in den Müllbehältern nach Flaschen suchen können. Die allermeisten Flaschen werden ohnehin auf oder neben die Müllbehälter gestellt oder einfach in den Wiesen liegen gelassen. Dass Pfandflaschen daneben und nicht in die Mülltonne gehören, wissen mittlerweile fast alle. Pfandflaschenringe um die Mülleimer herum, wie sie Bamberg oder Köln eingeführt haben, benötigt man im Englischen Garten nicht. Köster lobt die lässige Haltung der Besucher

ausdrücklich, die diese manchmal etwas ausufernde Praxis der Mülltrennung so ohne weiteres akzeptieren.

Pro Jahr gibt die Verwaltung des Englischen Gartens 120.000 Euro für die Entsorgung des Mülls aus, mehr Geld als für die Rasenpflege. „Ohne die Flaschensammler müssten wir 40 Prozent mehr Müll entsorgen“, schätzt Thomas Köster. Rein rechnerisch wären das Müllkosten von fast 50.000 Euro. „Die Flaschensammler helfen uns also, unsere Kosten extrem zu reduzieren. Und was wir hier sparen, das stecken wir in die Pflege des Englischen Gartens.“ Dementsprechend ist Köster nicht nur für eine Erhöhung des Pfands auf normale Glasflaschen. Seiner Meinung nach sollte Pfand auch auf Coffee-To-Go-Becher und Pizzaverpackungen erhoben werden. Denn das würde den Englischen Garten um zehn Uhr am Vormittag noch schöner machen. —



**Philipp Catterfeld und Alban Knecht**

### Soziologen

haben mit Studierenden zu den Flaschensammlern in München geforscht und dazu das Buch „Flaschensammeln. Überleben in der Stadt“ herausgegeben (2015 im UVK Verlag Konstanz erschienen) Philipp ist Mitglied im OV Zentral.

